

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohdorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Röllin St. Nicolas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niederwülzen, Ruhlsnappell und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 28.

Wochenschriftliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 4. Februar

Hauptvertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 80 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennig. Einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer den Geschäftsstellen in Lichtenstein, Wilh. Ober-Strasse 56, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. berechnet. Werbefläche 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pfg. Inseraten-Aufnahme bis vormittags 10 Uhr. Druckerei-Aufsatz Nr. 7. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Lebensmittelverkauf in Lichtenstein

gegen braune und gelbe Lebensmittelkarte, Fleisch außerdem gegen Fleischkarte

Montag, den 5. Februar 1917

nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Erdgeschoss der Bürgerschule.

Schweinefleisch, 4 Pfund-Dose	22,00 Mk.
Fleischhälften, Dose	12,80 Mk.
Rindfleisch, 3 Pfund-Dose	8,10 Mk.
Korb-Fleischhälften 2 Pfd.-Dose	2,60 Mk.
Steinpilze getr. Pfund	10,00 Mk.

Außerdem:

Cardinen in Tomaten, Dose	1,00 Mk.
Cardinen in Öl, Dose	2,30 Mk.
Peterscardinen in Tomaten, Dose	3,40 Mk.
Schellfisch in Gelee 2 Liter-Dose	6,00 Mk.
Schellfisch in Gelee 4 Liter-Dose	11,60 Mk.
Gerichte in Gelee 4 Liter-Dose	13,50 Mk.
Breidwürste, das Stück	0,85 Mk.
Bouillonwürfel, 10 Stück	0,40 Mk.
Mährerhase 1 Pfund	1,50 Mk.
Backpulver, 1 Päckchen	0,10 Mk.
Waldmeisterpulver, 1 Pfund	1,20 Mk.
Sand. Milch, Dose	1,25 Mk.
Wasserpilze, 1 Pfund	2,20 Mk.

Lichtenstein, den 2. Februar 1917.
Der Stadtrat.

Runkelrüben-Verkauf.

Montag, den 5. Februar 1917 vormittags 9 bis 11 Uhr.

1 Zentner 4.50 Mk.

Gallberg, den 3. Februar 1917.

Der Ortsnährungs-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Ablieferung getragener Kleidungs-, Wäschestücke und Schuhwaren betreffend.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß der Reichsbekleidungsstelle über Regelung des Verkehrs mit getragenen Kleidungs-, Wäschestücken und Schuhwaren sowie der Ausführungsbestimmungen des Bezirksverbandes der Königlich-kantonsmännlichen Genußgesellschaft hierzu, geben wir hierdurch bekannt, daß Kleidungs- und Wäschestücke auf dem Rathause und Schuhwaren bei Herrn Stadterordneten Otto Schubert, Leichstraße, abgeliefert werden können.

Die Abnahme erfolgt nicht nur von Einwohnern unserer Gemeinde, sondern auch von Auswärtigen.

An den Kleidungs- und Wäschestücken sind Zettel haltbar zu befestigen, auf denen Name, Stand und Wohnung des Abliefernden deutlich verzeichnet stehen. Bei der Ablieferung wird eine Empfangsbefähigung ausgehändigt.

Die Bezahlung der abgelieferten Sachen erfolgt bei Rückgabe der Empfangsbefähigung, sobald nach geschehener Wertfestsetzung durch die verpflichteten Sachverständigen.

Grundsätzlich werden nur solche Kleidungs- und Wäschestücke angenommen, die sich wieder zu gebrauchsfähigen Sachen, wenn auch unter Zubehörmachen von Ersatzstücken, herrichten lassen.

Schuhwaren werden in jeder Beschaffenheit angenommen.

Wer getragene Kleider oder Schuhe abgibt, kann einen Bezugschein auf entsprechende Kleidungsstücke in bestimmter Preislage oder auf bessere (Buzuk-) Schuhwaren erhalten, ohne daß die Bedarfsnotwendigkeit von der Ortsbehörde geprüft wird.

Alle angekauften Gegenstände kommen, nachdem sie vorher desinfiziert und hergerichtet worden sind, zum Verkauf an die notleidende Bevölkerung zum Selbstkostenpreise.

Gallberg, den 1. Februar 1917. für die Bezirks-Kommisstelle Nr. 6.
Der Bürgermeister.

Brennreifeig-Versteigerung auf Lichtensteiner Revier.

Sonntags, den 10. Februar 1917, sollen von vormittags 10 Uhr an im „Goldenen Löwen“ zu Lichtenstein

zirka 250 Nm. Nadelholzreifeig,

ausgebeizt im Stadtwald Abteilung 4 und Reudorfer Wald Abteilung 22 (an der Bogel'schen Wiese), versteigert werden.

Fürstliche Forstverwaltung Lichtenstein.

Im Zeichen des uneingeschränkten U-Boot-Krieges!

Admiral Scheer's Wahspruch lautet: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Wer wagt es jetzt, noch daran zu zweifeln? — Mag der britische Seelöwe auch noch so sehr die Briten fluchen, wir müssen und wollen ihm schonungslos zusehen, bis freie Bahn auf dem Meere ist! — Darum: Vorwärts!

Der Entscheidungskampf hat begonnen! Es geht um Leben und Sterben der Nation! In Not und Tod schart sich das deutsche Volk um seinen Kaiser, der ihm in klammernden Worten den Weg weist. Der Kern der Tat das zur Tat begeisterte Wort! Nicht weit genug kann es den Kämpfern draußen und herein zum Bewusstsein gebracht werden, um was es man geht. Wie der neue U-Bootkrieg auf Englands Ernährung und seine weitere Kriegsführung wirken wird, läßt sich naturgemäß noch nicht übersehen. Es ist gar bald Schwerezeiten in dieser Hinsicht einfließen, darf als sicher angenommen werden. Denn Großbritannien muß täglich 40 mit Lebensmitteln beladene Dampfer betreiben, um seine Bevölkerung nicht Hunger leiden zu lassen. Grundbesitz und Eisenwerke sind die beiden Hauptquellen für die Fortführung des Krieges durch England. Zur Verbeistellung der nötigen Mengen davon bedarf es hierzulande so viel Schiffsräume als zur Einfuhr der Lebensmittel. Diese Güter werden in der Hauptsache durch die ausgeführte englische Kohle bezahlt, die zugleich

ein beliebtes politisches Trümmittel bildet, durch das England die Neutralen sich geizig zu machen wagt. Was es unseren Seehelden gelingen, das erstrebte hehre Ziel, die Zerschmetterung der Meere, in dem neuen Kriegsschritt restlos zu erreichen!

Großadmiral v. Köster über den neuen U-Boot-Krieg.

Die „Wiener Neue Presse“ bringt die nachfolgenden Sätze des Großadmirals von Köster an der Spitze ihrer Freitagsummer: „Freie Bahn den U-Booten! ist die erlösende Tat, die ich schon lange erhofft hatte, da England sich dahin ausgesprochen, Deutschland solle zugleich mit der englischen Kriegserklärung erfahren, daß es einmal eine Flotte besessen habe. So werden wir ihm die gebührende Antwort auf die so verwagene Wort sicherlich nicht schuldig bleiben.“

Die neuesten U-Boot-Erfolge. 16 Schiffe vernichtet!

London, 1. Februar. Lloyd's meldet, daß der holländische Dampfer „Epsilon“ versenkt und die Mannschaft gerettet wurde. — Weiter nördlich: Der Segler „Selena“ und „Samuel“ wurden versenkt.

London, 1. Februar. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Tribun“ und der belgische Dampfer „Cypriote“ (2800 Tonnen) sind versenkt worden. Der Schlepper „Ada Duncan“ (139 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer „Dandi“ ist gestern durch ein U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist bis auf 1 Mann

gerettet. Der Segler „Tredene“ ist durch ein U-Boot versenkt worden; drei Mann wurden gerettet, der Kapitän und der Koch sind ertrunken.

Bern, 1. Februar. „Erechos de Vion“ meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer „Fuduleno“ ist versenkt, die Besatzung gerettet worden. — Die deutsche Zeitung aus Cadix meldet, daß der arabisch Dampfer „Al-Herles“ versenkt und die Besatzung in Cadix gerettet worden.

London, 2. Februar. Lloyd's meldet, daß der englische Dampfer „R. Vanshoorne“ und der norwegische Dampfer „Hella“ versenkt wurden. Der norwegische Dampfer „Sardinia“ ist versenkt worden sein. — Ferner meldet Lloyd's, daß die Zerstörer „Merit“, „Wah“ und „Wetherill“ versenkt wurden.

21 Schiffe mit 30 000 Tonnen versenkt!

Berlin, 2. Februar. Von in diesen Tagen zurückgelieferten Nachrichten sind 21 Fahrzeuge mit 30 000 Registertonnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich u. a. zirka 7000 Tonnen Kohlen, 3000 Tonnen Erz, außerdem Phosphat und Grubenholz.

Ein englischer Torpedojäger im nördlichen Bismeer gesunken?

Christiania, 1. Februar. Der Kommandant des im nördlichen Bismeer gesunkenen deutschen U-Bootes hat nach einer Meldung von „Tidens Tegn“ aus Hammerfest erklärt, daß der englische Torpedojäger, der das deutsche U-Boot (wie bereits vor uns

Figur Timers des Papsttums herabgesunken war. Nur in der großen Masse des deutschen Volkes lebte der Freiheitsgedanke fort. Er kamme lichterloh empor, als des Wittenberger Wunders kühne Tat die Freirei lief. Nicht das babenburgische, dem Papsttum blindlings ergebene Kaiserthum hat der Reformation zum Sieg verholfen, sondern die von taufkräftigen Landesfürsten geförderte, freih abgeleitete Volksschicht des deutschen Volkes selbst. An diesen hermit kurz skizzieren, im übrigen nach Herrn von Zuhalt eingehaltenen Vortrag lasste sich harmonisch ein Vortragtrag, Worte aus Luthers Schriften und ein langes Gebet. Verle eines alten Wittenberger: Hiermit fange ich an. Ich beginne mit dem Anfang und Schluß der neuen Reformation, von der jeder hochbedeutend nach Hause gegangen sein wird. Den folgenden „Luther-Memorial“ der nächste Sonntag, den 18. Febr., mit dem Thema: „Die Weisheit wachet auf“, Vortragender Herr Pastor W. Koch. Können wir einen noch vollständigeren Besuch und eine noch wohltuendere Wärme des Kirchenbauern von Verzen.

Die Kohlennot. Die die „Mündener Reichs-Nachrichten“ melden, hat das St. Alberts- und General-Konvaleszenz-Institut der Kohlennot in München angeordnet, daß sämtliche städtischen Schulen und Kindertagesstätten geschlossen werden müssen, ebenso alle staatlichen Communal- u. Theater Konzerte und andere Vergnügungsstätten und Versammlungsräume. Es auf weiteres geschlossen zu werden sind. Obst- und Gemüse- und Fleischerläden und Kaffeehäuser, sowie Verzeins- und Gesellschaftsräume müssen bis zum 10. Febr. abends geschlossen sein. Die hierfür bestimmten Preisen für die Kohlen sind im allgemeinen des Monatsvertrages der Münchener Stadt beschlagnahmt. Auch die öffentlichen Dienstleistungen werden angehalten. Mit den Reichsministerialen hat man im einzelnen die Verzeins- und Theaterkonzerte der Stadt ab. Die Anordnungen trat am 2. Februar in Kraft. Man rechnete mit einer 8-10-tägigen Wartezeit der Anordnungen. Am 8. Febr. wurden die Kohlen bis zum 1. März bezogen, mit fast jeder Kohlenladung bis 1000 Mark bezahlt.

Martiniel Diebstahl. Bei den Behörden melden sich jetzt bereits wieder Personen, welche im Herbst sich reichlich mit Karaffeln eingelassen haben, jedoch nie bis zum Sommer auskommen konnten, und sitzen nun Karaffeln vor, da ihre Karaffeln zu Ende seien. In einer anderen Stadt des Reiches hat schon ein Mann sich seit 4 Monaten über die Karaffeln hinweg zu setzen. Der Mann hat sich an Martiniel gewandt. Ein solches unverantwortliches Verhalten verdient scharfe Strafen. Die Karaffeln sind reichlich zur Verfügung gestellt worden. Da sie nun zu Ende sind, so ist es zu hoffen, daß alle Karaffeln beschnitten werden muß. Nur so können wir darabhalten.

Hohndorf. Mit dem Eiferen Mann 2. Klasse ausgereicher wurde der Herr St. Pauli in der der seit Anfang des Jahres mit an der Front ist und dort wieder kämpft. — Geschlossen blieben auch dem Vorleben!

Hohndorf. Am Oben Saten wird heute (Zweites) Abend und morgen Sonntag ein gewaltiges schillerndes Drama mit einem Verzeins spielen, das den Titel „Der Nochi“ trägt. Es führt den Zuschauer nach Indien und bringt ihn in den Besitz eines Nochi (Hindu-Kultus) für dessen wunderbare Handlungen er eine Erlösung findet. Dieser Nochi treibt in einem Hause sein Unwesen, erzwangt dem Landbesitzer, mit dem er allerlei Verträge verhandelt hat, an einer Stelle die Unschärme des Hörsers erweist. Bei ihm befindet sich eine junge Indin Rita, die der unheimliche Nochi für seine Zwecke erzieht. In dem gleichen Hause leidet sich der Erlösung Mann ein, der von einer Hebräerinnen-Gruppe der Verzeins Erlösung sucht. Dieser Fremdling ist dem Nochi unbekannt, und er sucht ihn durch allerlei Zufälle zu entdecken und Störungen zu veranlassen. Da, als der Nochi merkt, daß Nochi Rita für sich gewonnen hat und hinter seine Geheimnisse gekommen ist, trachtet er ihn nach dem Leben, und es entspinnt sich ein gewaltiger Kampf zwischen beiden, in dem Nochi schließlich Sieger bleibt. Er will herbeistehen, den Nochi unheimlich zu machen, läßt dieser das Haus in Flammen aufgehen, in denen er verbrannt. Das phantastische Gemälde des Lebens wird überaus interessant.

Neudorf. (Heldentat.) Auf dem Felde der Ehre gefallen ist ein Sohn des Bergarbeiters Paul Webers. Auch unter Korbarett Ermanndorf hat wieder zwei Opfer zu beklagen und zwar den Familienvater Landwirthmann R. Engert und den unversehrten Dienstherrn R. Gerzai. Letzterer gehörig aus. Hohndorf.

Neudorf. (Tödtlich verunglückt.) In der Fabrik der Firma H. W. Lange der 67 Jahre alte Fabrikarbeiter Christian Gottlieb Eriz in Neudorf.

Chemnitz. Beim Anfahren verunglückt in der Nacht zum Donnerstag der Dillischhärmer Kiesel aus Mühlheide dadurch, daß er von einem Kaminwagen zu Boden gerissen und tödtlich überfahren wurde.

de. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und acht zum Teil noch unerzogene Kinder. — (Eine einschneidende Verordnung über die Einschränkung der Weizena hat der Rat erlassen.)

Dresden. (Nach unangelegentlich ist der Tod der Krankenpflegerin Krille. Die Meldung, es handele sich hier um einen Selbstmord und der Soldat Koffly werde nur wegen Zahnenlucht verurteilt werden, ist unrichtig. Die Behauptung Kofflys, die Krille habe den Revolver gekauft, ist erwiesenermaßen unabwehrbar, er hat ihn gekauft. Eine ganze Reihe anderer Umstände ist gleichfalls noch unangelegentlich.)

Niesitz. (Tödtlich überfahren.) Der Eisenbahnarbeiter Friedrich Hermann Kademann aus Zahnshausen wurde am Dienstag auf der Rödener Straße von einem Güterzug überfahren und sofort getödtet.

Widau. (Einbruch in einen Uhrenladen.) In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurde der Uhrenmacher Hermann Wehl, Marienstraße, Ecke Indragasse, durch Geländebrenner mit der Mitteilung gewarnt, daß in das Schaufenster seines Ladens eingebrochen sei. Aus der starken Scheibe war ein Stück in Größe von zwei Quadratfuß herausgeschlagen, und durch die Öffnung hatten die Diebe eine Menge der ausgedientesten Uhren herausgeholt. Vermißt werden u. a. 24 goldene Damenuhren, 50 Damenringe, 14 silberne Herrenuhren, 14 Nadeluhren und 2 Brillant-Damenringe. Der Wert des Raubes beträgt etwa 1500 Mark. Wieder konnten die Diebstahler nicht festgenommen werden. Sie werden aber in einem etwa 24-jährigen und in einem etwa 28 Jahre alten Mann vermutet, die mit einer feinen gelben ledernen Reisetasche beobachtet wurden. Auf der Verzeins hatten die Schaufensterhüter nicht hintergelassen werden können, und diese Geländebrenner war von den Dieben wahrgenommen worden. Vermutlich haben sie das Gerüchten von Wehl bemerkt und sind rasch entflohen. Sie hätten fast noch weitere reiche Beute machen können. Am Ort der Tat stehen sie ein Stummchen zurück. — Der Polizeibericht meldet dazu noch: Die Diebstahler überreicht wurden, aber durch die Nacht entkommen. Der eine ist etwa 24 Jahre alt, 1,65 Meter groß und unversiert gewachsen und dunklen Leberleber, dunklen Hilsbat getragen und eine braune Reisetasche bei sich geführt haben. Der andere ist 28 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß und von schmalen Gesicht gewesen und mit dunklem Leberleber und dunklem Hilsbat bekleidet gewesen sein. Sachverständige Schatzkammern bitten man die Kriminalpolizei mitzuteilen.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Collenberg.
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Babelsberg.
Präzisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des barge'dieser Zahlungsverkehrs.

Deines Bruders Weib.
Originalroman von D. Courtes-Mahler.
104 Nachdruck verboten.
Courtes erkannte sich Weid ihn an, daß Tell an eine Verdringung nicht glauben konnte.
„Wenn die das Vater erklärt hat, so hat er wohl keine Gründe dazu. Ich habe über diesen Punkt u. d. h. mit ihm gesprochen, aber ich habe auch nie mit einem väterlichen Urteil gerechnet. Ich dachte das Fremden, das mir meine Mutter hinterlassen hat und das ich außerdem ein gutes Einkommen habe und meine Werke mir viel einbringen, so habe ich mehr zum Leben, als ich brauche. Niefeid; konnte Vater meine Ansicht über diesen Punkt, ohne daß er darüber getrieben haben und ich davon überzeuge, daß ich, wenn er es wünscht, sofort zu seinen eintreten würde.“
„Du hast jeden Hintergedanken?“
„Ich habe keinen Hintergedanken dabei.“
„Wißt du mir darauf dein Ehrenwort?“
„Unbedenklich gebe ich dir das. Aber nun dürfte dies letzte Verhör wohl zu Ende sein. Ich habe es mir ruhig gefallen lassen, weil du mein Bruder bist. Ein anderer hätte mich ungestraft nicht so erwidern dürfen.“
„Du warst trotzig den Kopf zurück.“
„Nun, nun — setze dich nur nicht so enges hoch. Weid. Eine Frau wird du mir doch noch beantworten müssen. Reichen zwischen dir und meiner Frau irgendwelche Beziehungen — liebst du sie?“
„Werd wurde gleich. Die Frage hatte er gerührt.“
„Was in meinem Herzen verachtet — davon brauche ich keinen Menschen Rechenschaft zu geben, als mir selbst. Es muß dir auch klar sein, wenn ich dir mein Ehrenwort gebe, daß ich in Rita keine Frau rekrutiert habe, und daß sie mir viel zu hoch steht, um ihr je mit einem Worte oder einem Gedanken zu nahe zu treten.“
Tells Gesicht verzog sich höhnisch.
„Das ist ein sehr dehnbarer Begriff, damit laß ich mich nicht abweisen. Ich verlange Kopf und Hart

dein Ehrenwort, daß du Rita nicht zur Frau begibst, wenn ich mich von ihr scheiden lasse.“

„Werd richtete sich straff auf.“
„Ich spreche dir die Verzeins ab, mir dies Wort abzufordern, denn wenn Rita keine Frau nicht mehr ist, hast du kein Recht mehr an sie.“

Tell lachte höhnisch auf.
„Ab — da sitzt der Fuchs in der Falle. Wäre ich mich d. h. beinahe von deiner Erhabenheit überlassen lassen. Also — man hofft auf die Zukunft, man liebäugelt trotz allen schönen Reden mit den Millionen und will den leichtgläubigen Bruder mit einem Bap-pentiel abspülen. Die Fabrik soll mir als Köder vorgeworfen werden, damit mein Herr Bruder ungestraft die Millionen einstreifen kann.“

„Werd machte eine Bewegung, als wolle er sich auf Tell stürzen und ihn zu Boden schlagen. Aber mit Ausbietung all seiner Kräfte hielt er sich zurück, weil er an seinen Vater dachte.“

„Mit mühsam beherrschter Stimme sagte er heiser, nicht vor Tell hintertretend, sobald dieser unwillkürlich vor seinen flammenden Augen zurückwich.“

„Jetzt ist es genug — jetzt kein Wort mehr. Ich bedaure dich, daß du so erbärmlich bist, so niedrig von den Menschen zu denken. Und wenn ich Rita in ihrem vollen Wert erkannt hätte, dann würdest du dir sagen können, daß ihre Person einen viel höheren Wert hat als ihr armseliges Geld! Wenn es dir nun um ihr Geld zu tun ist, so bin ich überzeugt, daß sie es dir ohne Zaudern überlassen wird, wenn du sie nur freigeben würdest.“

„So, so — und du würdest sie dann wohl gar ohne einen Pfennig Küßig heiraten?“ höhnte Tell.

„Werd richtete sich hoch auf und ein Leuchten lag in seinen Augen, vor dem Tell die Augen niederschlagen mußte.“

„Ich sagte dir schon, so lange Rita keine Frau ist, will ich nicht einmal mit einem Gedanken erwägen, daß sie einst mir angehören könnte. Daß es mir aber ganz nebensächlich wäre, ob mir eine Frau ist und wie ins Haus bräute, darauf kann ich dir mein Wort geben. Ich bin Manns genug, selbst für eine Frau zu sorgen und ihr ein angenehmes, sorgloses Leben zu schaffen, wenn ich mich einmal verheiratet hätte.“

Tell war während, daß all seine Angriffe an Weid wirkungslos abprallten. Sein Gesicht verzerrte sich vor Grimm, gerade weil er sah, daß Weid Rita mit einer Liebe ansetzte, die er selbst nicht kannte. Daß ihm Weid überlegen blieb, reizte ihn noch mehr und doch mußte er nun nichts mehr zu sagen.

„Wie lachst du gut — ich lasse mich nicht von Rita überleben“, — rief er hervor. „Ich verlange, daß sie zu mir zurückkehrt und werde ihr von jetzt an den Herrn setzen, damit ihr die romantischen Geschichten verzeins. Macht sie nicht freiwillig zurück, dann werde ich sie zu zwingen wissen.“

Tomm schrie Tell ohne Gruß davon.
„Werd sah ihm mit zusammengekniffener Stirn nach und erst nach einer Weile lösten sich die ungestraften Muskeln seines Gesichts. Er hatte mit übermenschlicher Kraft seine Ruhe bewahrt.“

„Mit einem tiefen Atemzuge trat er dann an das Telefon, um seinen Vater zu beruhigen.“

Tell ging zunächst nicht wieder zu seinem Vater, sondern suchte abermals ein Weid auf, wo er mit einigen Geländebrennern bis in die Nacht hinein arbeitete. Erst am hellen Morgen kam er in einem sehr fragwürdigen Zustande heim.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.
Waldberg.
Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1, 2 Uhr Jugendgottesdienst, 6 Uhr Missionstunde in der Kirche.
Montag Jungfrauenverein, Kleeke Abt.
Dienstag Kindertagesstätte
Mittwoch abends 8 Uhr Arbeitsbestunde mit Hl. Abendmahl (Offend Joh. Ev. 4)
Donnerstag Jungfrauenverein
Freitag abends 8 Uhr Arbeitsbestunde (Daniel Kap. 9.)
Heinrichsborn.
Am 6. Sonntag Vorm 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 20, 1-16.
Mühlitz St. Michael.
Sonntag Sonntag, 4. Febr. vorm 10 Uhr Predigtgottesdienst, 2 Uhr früh Unterredung mit dem 1, 14, 15 u. 16 Sonntag, Jünglingen u. Jungfrauen.
Montag abends 8 Uhr im Jugendklub Jungfrauenverein
Donnerstag abends 8 Uhr Arbeitsbestunde.

Unter dem Sachsenbanner.
Eine Sammlung hervorragender Taten von
Heldinnen.
Im Auftrag des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.
Patrouille Wadernagel.
(Kf) Unteroffizier Wadernagel vom Bg. 45, 4. Kompanie, mit drei Mann auf der nach Varg sich wendenden Straße als Patrouille vorgeschickt, bemerkte am Abend des 13. Okt. 334 nicht weislich an der Straße Georg Varg gemischte sächsische Kette von 30-40 Mann (Rite

und Infanterie) im Kommando von Parag br. Er fandte sofort Meldung an die Vorkompanie und zog sich dann langsam an der Straße nach dem Nordrande des Waldes 324 zurück, immer die Bewegungen des Feindes beobachtend.

Der Gegner hatte seine Gruppenkolonnen still und weislich der Straße in den Wald abgehoben und sich nicht entwickelt. Diese gingen rasch vor, um die Patrouille Wadernagel abzufangen. Unteroffizier Wadernagel hielt daher etwa 150 Meter nördlich des Waldes 324 hinter Erdhäusern und Bäumen am Straßengraben gedeckt, um die weiteren Bewegungen des Feindes zu beobachten. Einige feindliche Schützen sprangen aus dem Walde vor, offenbar um Wadernagel zu fangen. Während Wadernagel le'haft auf sie feuerte und sie fallen ließ, hörte er die lauten Rufe: „Allez vite vite par derrière, passez l'arbre à droite.“ Er erkannte die Gefahr der Gefangenahme, feuerte noch lebhafter, unterstützt von Reservepatrouille ging dann 100 Meter zurück. Dort nahm er das Feuer wieder auf, indem er die Patrouille seiner linken Flanke bis zum Knie entnahm. In dieser Stellung wurde Wadernagel an der linken Hand verletzt. Er ging wiederum 100 Meter zurück, erhielt unterwegs einen Streifschuß am rechten Oberarm, eine andere Kugel zerstückte sein Seitengewehr. Wadernagel feuerte bis zum Erschöpfen in der letzten Stellung die letzten in seinem Gewehr verbleibenden Patronen ab und begab sich erst dann zur Kompanie zurück. Nachdem er verbunden war, wollte er sofort wieder zu seiner Patrouille zurückkehren, unterließ dies aber auf ausdrücklichen Eingreifen des bei der Kompanie eingetroffenen Bataillonskommandeurs.

Das Verhalten des Unteroffiziers Wadernagel ist eine über das Durchschnittsmas sich erhebende Tapferkeit, entschlossenes Vorgehen, dabei kühle Überlegung, Entschlossenheit und Kaltblütigkeit. Er erhielt die silberne St. Heinrichs-Medaille.

Wir sind quitt.

(Kf) Am vorletzten Augusttage 1914 lag das 48. Feldartillerie-Regiment bei Reibel im schärfsten Granatfeuer. Es war kein Ausschlagen mehr, und die Führung, wenigstens Monstrositäten zu scheren in dem mörderischen Feuer, gab strengen Befehl, daß die Geschützbedienungen aus dem Gefecht zurückzuziehen seien. Die letzten Kanoniere suchten sich eine Deckung, krochen rückwärts und ließen schweren Herzens ihr Geschütz, ihr teures und geliebtes Geschütz allein im höchsten Not! Nur einer blieb, entgegen dem Befehl: Sergeant Winkler. Er blieb als einziger bei den zwei Geschützen seines Zuges und feuerte sie abwechselnd ab, lud, schleppt selber die Munition heran und lud von neuem, das eine, das andere. „Die Hunde sollen doch denken, meine ganze Batterie feuert. Wer weiß, wozu uns das nützt ist! Vielleicht wagen sie sich doch nicht ran.“ Und er feuerte wider seine Feinde Geschütze ab und wurde sich, der nahe um ihn ploßenden Granaten nicht achtend, dem Munitionswagen zu, um sein Futter für seine beiden heillos offerierten Kanonen herbeizuholen. Da! Ein Ruck! Und ein Splittern und Prasseln! Vor Winklers Augen ist der Wagen in tausend Trümmer und Splitter geschossen. Ihn selber warf der Luftdruck gegen einen Baum. Nun war er ohne Munition, waren seine beiden heißen Kanonenmünder stumm. Er mußte sie

verlassen. Zähnelächelnd und mit geballten Fäusten wich er dem verlorenen Posten.

Daß ihn der Feind durch einen einzigen guten Treffer doch außer Gefecht gesetzt hätte, es wüßte unser Scharakter gewollt, und er kann auf eine arbeitsame Vergeltung. Es sollte sich schon acht Tage später so einrichten, Winkler strahlte schon im Triumphgefühl. Die feindliche Artillerie lag auf 4000 Meter bei Sompitz in so guter Deckung, daß man nichts über ihre Verluste zu erkunden vermochte. Es mußte versucht werden, mit Schleichpatrouillen möglichst nahe an sie heranzukommen. Winkler meldete sich als erster, und es wurde ihm auch in Anerkennung seines tapferen Aufhaltens erlaubt. Er erprobte es als eine Auszeichnung, gerade diese Erkundung machen zu dürfen, und machte sich auf den Weg. Die eigene Artillerie in seinem Rücken schoss gut und viel. Bald hatte Winkler eine Stelle entdeckt, von wo aus er die feindliche Batterie einsehen konnte. Schuß auf Schuß sah, mittendrin. Unser Sergeant stand da und gab seine Zeichen rückwärts über die treffliche Lage der Schütze. Eigentlich wäre ja nun sein Auftrug ausgeführt gewesen, aber Winkler hatte aus, bis die feindliche Batterie kurz 300 Meter vor ihm zusammengeschossen war. Die Artilleristen liefen in wilder Flucht von den Geschützen. Da lang in das wilde Heulen der Geschosse sein Hohnlachen hinterdrein. Und er machte sich auf den Heimweg, immer den einen hohen Gedanken: „Jetzt sind wir quitt, ihr da drüben!“ Seine Meldungen brachten ihm neuen Lob. Und das Regiment beantragte für den tapferen Sergeanten die silberne St. Heinrichs-Medaille, welche er denn auch bald erhielt.

Sarfert & Co., Werdau, Bankgeschäft

Zweigniederlassung **Lichtenstein-Callenberg**

besorgt unter billigsten Bedingungen und unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Kundschaft den An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung und Inkasso von Wechseln und Schecks, Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Scheckverehr, Gewährung von Bankkrediten gegen Sicherheit, Annahme von Bareinzahlungen gegen Verzinsung je nach Kündigungsterm.

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Gasthof
Kuh schnappel.
Heute Sonntag:
2 Aufführungen
der
Chemnitzer Volks-Sänger
Nachmittags und abends.
Um gütigen Besuch bittet **Hermann Laht.**

Thonfeld's Lichtspiel-Theater
Obere Hauptstraße
bietet wieder ganz vorzüglichen Spielplan und zwar
Sonntags von 6 Uhr ab:
Brutal und Edelmüt!
Kultur-Bild aus dem Russischen in 3 Akten.
Liebes-Heirat. in vorzügl. vornehm
Drama. 2. u. 3. Akte.
Teddy und die Schauspielerin.
Kriegsaufnahmen.
Sonntag von 3 Uhr ab:
Herzensrecht. Ein fesselndes Erlebnis
in 3 Akten.
Der gutmütige Moritz. Komödie in 2 Akten.
Um ein Kollier. Spann. Drama.
Sowie feine bunte Naturaufnahmen.
In diesen wirklich vorzüglichen Darbietungen ladet höflichst
Familie Paul Thonfeld.
Gut geheizt.

E. Graupners Zahnpraxis
Rathausplatz. Oelsnitz i. E. Endstation der Strassenbahn.
Atelier für künstliche Zähne, Goldkronen und Brücken, Stützähne Reparaturen, Plombierungen.
Zahnziehen mittels örtlicher Betäubung.
Zugelassen zu den Beamten-Knappschafts-, Eisenbahn- und Ortskrankenkassen.

Jura Verein
Lichtenstein.
(D. L.)
Morgen Montag abends
1/9 Uhr
Versammlung.
Jahresbericht ufm. betretend.
Der Vorstand.
F. F. W. L.
Zur Beerdigung unseres Kameraden
August Langner
Stellen Montag vormittag
1/12 Uhr im Verriestokal.
Zu Kommando.

Möbel
aller Art, in echt und gemalt,
Spiegel, Linoleum,
moderne
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen
empfiehlt und verkauft äußerst
billig
Rübelhaus
A. Pokorny,
Lichtenstein, Hauptstr.-Baderg.

Infolge Einberufung meines
jüngsten, suche ich für den 14. bis
Monats einen zuverlässigen
Geschirrführer,
der auch Landwirtschaft versteht.
Boyerstraße Lichtenstein.

Ein kräftiger
Arbeiter
wird gesucht bei
Niehus & Wittner.

Kammer-Lichtspiele
Lichtenstein-Callenberg.
Früher: EDISON-SALON.
Anerkannt als schönstes u. bestes Kino der Umg. in Wort u. Bild.
Sonntag, den 4. Februar:
Der weiße Tod!
Lebensbild in 3 Abteilungen.
Herrliche Naturschönheiten der Alpen.
Dazu noch:
fesselnde Einlagen!
Ergebenst ladet ein Rudolf Lässig,
z. Zt. im Heeresdienst.

Einen kleinen Posten
gute Stoffe
empfiehlt
Max Sachse,
Lichtenstein, Schloßgasse 11.

Pflanzbäume, Laub- und Hartbölzer
in verschiedenen Sorten u. Jahrgängen verkauft
Gustav Brunner,
Schiefermühle Lichtenstein.

Gallenstein-, Nierenstein-, Gries-, Leber-Leidende
erhalten aufklärende Broschüre gratis über die Einwirkung des „Antigallin“. Zu haben:
Mohren-Apothek
Lichtenstein-Callenberg oder direkt durch
Antigallin-Werke Fried- richshagen i. d. Mark.

Gedientest, bravest
Mädchen
mit Zeugnissen wird in gut bürgerlichen Haushalt baldigst gesucht.
Frau H. Andrichs,
Glauchau i. Sa.,
Schlachthofstraße Nr. 241.

1 tragende
Ruh
ist zu verkaufen.
Lichtenstein 11 b.

Rechnungs-Formulare
und
Besuchs-Karten
empfiehlt die
Lageblatt-Druckerei.



Lagebl
Amts

Nr. 29.

Dieses Blatt die Post b alle Kaiserli Kaiserenten i Herrsch

Um wi ist Anherde fahnen, in die nicht zur

In dem Zimmer gebt Beste bejchr annehmliche entzogen sein. Die Sa Sparbarkeit an

Wie bei rauf an boh Menge der S Glauch

Alle Zw einb find, h noch reichere Jmlervereine

anzumelden. Für jedr gramme Zude Notfütterungen daher mit der zu haben.

Bedingu züchter sich w nende Stelle a Verkaufspreis f Die Jmler Buch zu führe und wann und 14. September 1

Die Wmm beneu Forman ein, bei dem er Den Zud ein für das R

Während noch aus Newport mel in den Vereinte Willen selbst, geio te angeforderten über zunächst eine wurde wir gehe dung übertrah, d Staaten die Besie gebrochen habe. Berlin. I. A. rung der Vereingt Abbruch der dierun Land ausgeprochen greß davon Witten Schafter. Grafen B

Beilage des Lichtenstein-Callberger Tageblatt.

Nr. 28.

Sonntag, den 4. Februar

1917.

FRANZÖSISCH-ENGLISCHE KRIEGSENTSÄDIGUNGS-BERECHNUNGEN.

Beifällig bespricht ein Vortragsabend der „Financial News“ vom 17./1. die Vorschläge eines französischen „Zukunftsausschusses“ (Vorkommend Committee), wonach jeder durch den Krieg geschädigte Bezirk eines Verbandsstaates eine Schadenberechnung nach folgenden Gesichtspunkten aufstellen sollte:

- Erfolg oder Wiederherstellung von Baulichkeiten;
- Erfolg der Beschädigung öffentlicher Gebäude, Straßen, Brücken, Eisenbahnen usw.;
- Erfolg sonstiger unter a und b nicht enthaltener materieller Schäden;
- Erfolg aller Waren, Anlagen, Rohstoffe usw., die vom Feinde beschlagnahmt sind, in Höhe des Marktwertes am Tage der Zeichnung des Friedensvertrages;
- Erfolg aller Kriegskontributionen und Ausgaben, die der Feind auferlegt hat.

Außerdem sollte eine Liste über Beschädigung aller getödteten oder verletzten Personen, Soldaten wie Bürger, aufgestellt werden, in der jede getödtete Person mit dem Werte von 800 Pfund und jede Beschädigte mit einem der folgenden Sätze erscheint:

bei unheilbarer Geisteskrankheit	100
bei völligem Verlust beider Augen	100
bei Verlust beider Arme oder Hände	100
bei Verlust eines Armes und eines Beines	100
bei Verlust beider Füße	100
bei Verlust eines Beines	50
bei Verlust eines Fußes	40
bei Amputation eines Beines um mehr als 2 Zoll	20
bei Verlust der großen oder zweiten anderen Zehe	15
bei Verlust eines Armes oder einer Hand	50 (rechts) 40 (links)
bei Verlust eines Daumens	25 (rechts) 15 (links)
bei Verlust eines Zeigefingers	20 (rechts) 10 (links)
bei Verlust des Daumens und eines Fingers	35 (rechts) 10 (links)
bei Verlust mit vier Fingern mit Daumen	45 (rechts) 25 (links)

Für Kinder getödteter oder verletzter Personen, die hiernach um mehr als 20 v. H. beeinträchtigt sind, soll außerdem, wenn sie unter 17 Jahren sind, ein Erziehungsgeld bis zum vollendeten 21. Lebensjahre von 50 Pfund jährlich verlangt werden.

Der Ausschuss schätzt diese Beträge auf 2 Milliarden Pfund, die die Vierbündnisse leicht neben der sonstigen, auf 25 Milliarden zu berechnenden Entschädigung bezahlen könnten. Alle Entschädigungen müßten die vier Mächte als Gesamtschuldner zu zahlen verpflichtet sein, während an sich auf Deutschland ein Zwanzigstel, auf Oesterreich-Ungarn sechs Zwanzigstel, auf die Türkei zwei Zwanzigstel und auf Bulgarien ein Zwanzigstel entfielen.

Die Zeit der Steuerbeiträge.

In diesen Tagen hat der deutsche Reichsbürger seine Erklärungen zu den beiden neuen Steuerarten, zur Reichsbesitzsteuer und zur Reichskriegssteuer abgegeben. Beide Steuern werden zum ersten Male erhoben. Die Selbsteinschätzung für sie ist außerdem

nicht ganz einfach, weil für beide Fälle der Vermögenszuwachs, also das gleiche Steuerobjekt, zugrunde gelegt wird. Es dürfte daher erwünscht sein, einige Grundzüge der notwendigen Steuerbeiträge hervorzuheben.

Der Ausgangspunkt der Berechnung des Vermögenszuwachses ist der 1. Januar 1914. Damals ist der Vermögensstand aller deutscher Steuerzahler zwecks Veranlagung zum außerordentlichen Wehrbeitrag festgestellt worden. Wer damals aus irgend einem Grunde, etwa weil er vor drei Jahren noch nicht 20 000 M. Vermögen besaß, nicht unter die Wehrbeitragspflicht fiel, dessen Vermögenslage muß jetzt nachträglich für den 1. Januar 1914 festgestellt werden, alle übrigen Steuerpflichtigen haben sich an die damalige Erklärung zu binden.

Die Besitzsteuer trifft in erster Linie den Zuwachs zum Vermögen seit 1. Januar 1914. Dazu tritt dann noch eine Abgabe von größeren Vermögen über 100 000 Mark. Bei einer Vermögensvermehrung bis zu 50 000 Mark sind 0,75 Prozent des Zuwachses zu zahlen, bis zu 100 000 Mark 0,90 Prozent usw. Beträgt aber das steuerbare Gesamtvermögen mehr als 100 000 Mark, so kommt noch ein Zuschlag von 0,1 Prozent des Zuwachses hinzu, beträgt es 200 000 Mark bis 300 000 Mark, so steigt der Zuschlag auf 0,2 Prozent usw. Eine Ermäßigung tritt ein, wenn der Steuerpflichtige mindestens drei Kinder zu unterhalten hat und sein Vermögen nicht größer als 10 000 Mark ist. Für das dritte und jede weitere minderjährige Kind vermindert sich in diesem Falle die Besitzsteuer um ein Zwanzigstel ihres Betrages.

Die Kriegsteuer liegt ausschließlich auf dem Vermögenszuwachs der letzten drei Jahre. Hier werden für die ersten 10 000 Mark Zuwachs 5 Prozent für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mark 10 Prozent, für die folgenden 10 000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 20 000 Mark 20 Prozent usw. des Vermögenszuwachses berechnet. Als Zuwachs soll aber auch schon gelten, wenn keine Verminderung des Vermögens in den letzten drei Jahren um mehr als 10 Prozent eingetreten ist und der Stand am 1. Januar 1914 höher als 10 000 Mark war. Dann ist für den über 90 Prozent des alten Vermögens verbliebenen Teil 1 Prozent zu zahlen.

Für die Einschätzung zur Besitzsteuer wie zur Kriegsteuer gibt die Steuerbehörde besondere Formulare aus. Wer sie nicht zugefandt erhielt, muß sie sich rechtzeitig erbitten. Die Formulare geben Anleitung zur Berechnung des Vermögenszuwachses. In gleicher Höhe sind Steigerungen vom Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen zu besteuern. Bei der Berechnung ist überdies der Verkaufswert zugrunde zu legen. Schulden sind abzugsberechtigt. Daran Geld oder Guthaben bei der Bank, bei Sparkassen usw. wird nicht als Vermögen mitgezählt, soweit es zur Bestreitung der laufenden Haushaltskosten für drei Monate dient; Haushaltsschulden sind nicht abzugsfähig. Bei Grundstücken, die nach dem 1. Januar 1914 gekauft wurden, darf statt des Verkaufswertes der Anschaffungswert mit allen Kosten und Gebühren zugrunde gelegt werden, auch ist eine inzwischen eingetretene Wertminderung abzugsfähig. Wurden die Grundstücke aber durch Erbschaft oder Schenkung nach dem 1. Januar 1914 erworben, so hat die Veranla-

